

MAGAZIN NR. 2/2023

aspekte

**DIAKONIE
NORD·NORD·OST**
Damit es dir gut geht.



THEMA DER AUSGABE

Lebensschätze

Was ist im Leben wichtig? Welche Vorstellungen und Ziele haben die Menschen, die wir begleiten? Darum geht es in der Diakonie Nord Nord Ost - und in diesem Heft.



NACHGESCHAUT

**Blick ins
Schatzkästchen** Seite 4

HELLEN MIT HERZ

**Eine Tür in
die Welt** Seite 12

ORTSTERMIN

**Amy startet
ins Leben** Seite 18

Aus dem Inhalt

NACHGESCHAUT



Blick ins Schatzkästchen

Die wichtigen Fragen des Lebens werden in der Diakonie Nord Nord Ost offen angesprochen und einbezogen.

nachgefragt

Was macht dein Leben reich?

8

nachgedacht

Zeit zum Zuhören

10

Weitere Themen:

Vorwerker Tipp

Auf nach Boltenhagen und Poel!

17

Ortstermin

Amy startet ins Leben

18

Menschen

Drei Fragen an: Mareile Höppner

23

Titelseite: Erika Marschewski und Mandy Kasprzak schauen zusammen in ein Schatzkästchen - mehr ab Seite 4.

HELFFEN MIT HERZ



Eine Tür in die Welt

Technische Hilfsmittel erleichtern die Kommunikation und den Alltag von Menschen mit Behinderungen - helfen Sie dabei mit?

KARRIERE



Was macht eigentlich...

...eine Assistentin für Menschen mit Behinderungen im eigenen Wohnraum?

Suchspiel!

Wo im Heft befindet sich dieser Bildausschnitt? Schreiben Sie uns die Antwort bis zum 31.8.2023 an aspekte@diakonie-nordnordost.de. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir eine Überraschung aus unseren Werkstätten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.





THEMA DER AUSGABE

Lebensschätze

Orte, Menschen und Erlebnisse prägen unser Leben. Und es können auch bestimmte Gegenstände sein, mit denen wir eine bleibende Erinnerung verbinden. Damit wir in der Diakonie Nord Nord Ost Menschen richtig begleiten können, ist es wichtig, ihre Lebensgeschichte zu kennen. Und auch nach ihren Wünschen und Zielen im Leben zu fragen. Mehr darüber lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Blick ins Schatzkästchen



Persönliche Erlebnisse, das Lieblingsessen und die beste Freundin - die Mitarbeitenden der Diakonie Nord Nord Ost nehmen das Leben der Menschen, die sie begleiten, genau wahr und sprechen wichtige Fragen ganz konkret an.

Text Kristin Wendt
Fotos Fotowerker



Was steckt drin? Erika Marschewski und Mandy Kasprzak sprechen im Pflegezentrum Travetal über Lebensschätze.

Stellen Sie sich vor, Sie hätten ein Schatzkästchen. Darin steckt, was Ihr Leben besonders geprägt hat. Was wäre in Ihrem Fall darin? Erika Marschewski braucht über die Antwort auf diese Frage nicht lange nachzudenken: "Tiere - denn sie haben in meinem Leben immer eine große Rolle gespielt." Die Bewohnerin des Pflegezentrums Travetal hatte früher unter anderem Haustiere und päppelte verletzte oder kranke Eichhörnchen auf. Und sie achtet grundsätzlich und überall darauf, wie mit Tieren umgegangen wird. "Wenn ich beim Spazierengehen einem Hundebesitzer begegne, der sein Tier schlecht behandelt, dann spreche ich ihn direkt darauf an." 84 Jahre alt wird Erika Maschewski in diesem Jahr, blickt also schon auf ein langes Leben zurück. Wenn die Seniorin ihre eigene Geschichte erzählt, wird deutlich, dass ein Erlebnis besonders prägend und bewegend war: Der Zweite Weltkrieg, der Verlust des Vaters und des Bruders und die anschließende Flucht mit ihrer Mutter von Breslau nach Lübeck. Noch heute steigen ihr Tränen in die Augen, wenn sie davon spricht.

Gespräche über Wünsche und Ziele

"In solchen Momenten ist es besonders wichtig, dass wir für die Bewohner*innen da sind", sagt Mandy Kasprzak. "Darauf zu achten, in welcher Stimmung sie sind, wie es ihnen geht - und ob sie etwas auf dem Herzen haben, das ist unsere Aufgabe." Mandy Kasprzak gehört zum Betreuungsteam der Pflegeeinrichtung der Diako-

nie Nord Nord Ost. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen organisiert sie für die Menschen, die in der Einrichtung leben, nicht nur ein abwechslungsreiches Programm - von Gedächtnistraining bis zum Ausflug - sondern hat auch immer ein offenes Ohr und bietet Gespräche an. Solche Unterhaltungen passieren mal ganz spontan, wie eben mit Erika Marscheswki, und auch ganz geplant: "Wir sprechen zum Beispiel in der Gruppe darüber, was gerade durch die Medien geht und natürlich auch unsere Bewohner*innen beschäftigt - im Moment

ist es sehr stark der Krieg in der Ukraine", so Mandy Karszak. "Und wir setzen uns auch mit jedem Einzelnen in Ruhe hin und besprechen, welche Wünsche und Ziele es gibt, auch und vor allem im hohen Alter."

Der Tod gehört zum Leben dazu

Dabei kann es auch darum gehen, wie der Abschied vom Leben gestaltet werden soll. Speziell qualifizierte Mitarbeitende des Pflegezentrums sprechen mit den Bewohner*innen auf Wunsch darüber, wie sie in ih- →



Große Freude: Wenn Hunde zu Besuch ins Pflegezentrum Travetal kommen, strahlt Erika Marschewski über das ganze Gesicht.



rer letzten Lebensphase begleitet und gepflegt werden möchten. "Das Thema spielt in unserer Einrichtung, die oftmals das letzte Zuhause für pflegebedürftige Menschen ist, natürlich eine besondere Rolle", sagt Mandy Kasprzak. "Und wir legen als Diakonie großen Wert darauf, sich auch mit dem Ende des Lebens zu beschäftigen - denn auch hier hat ja jeder eigene Vorstellungen und Bedürfnisse." Der Tod gehört ganz selbstverständlich zum Leben dazu, es wird im Pflegezentrum Travetal offen erzählt, wenn jemand stirbt und dann gemeinsam Abschied genommen. Erika Marschewski nickt: "Ich sage dazu: Du musst nicht traurig sein, wenn ich sterbe. Denn ich habe gelebt!"

Über das eigene Leben bestimmen

Auch Dietmar Ladenthin hat sich schon genau mit den Schätzen seines Lebens und seinen Wünschen für das Lebensende auseinandergesetzt. Der 62-Jährige lebt in einer Wohneinrichtung der Diakonie Nord Nord Ost für Menschen mit Behinderungen in Lübeck, in einer eigenen kleinen Wohnung. Eine Mitarbeiterin, die ihn dort begleitet, hatte ihn eingeladen, einmal ganz grundsätzlich über seine Geschichte und seinen Alltag zu reden. Zusammen darüber nachzudenken, welche Menschen ihm wichtig sind und waren, wie er am liebsten seinen Tag gestaltet und wie er dabei unterstützt werden möchte. Und was passieren soll, falls er mal schwer krank wird oder gar stirbt. "Wir nennen das formell Werteanalyse", sagt Karsten Wittfoht. Der Pastor ist als Seelsorger für die Menschen mit Behinderungen in den Wohneinrichtungen da und hat diese Maßnahme für die Diakonie Nord Nord Ost mit entwickelt. "Die Themen und Fragen sind in einfacher Sprache gehalten und unsere Fachleute sprechen mit den Menschen in unseren Einrichtungen in einer Weise darüber, dass es jeder versteht und sich seine eigenen Gedanken machen und Entscheidungen treffen kann", so Karsten Wittfoht. "Dabei geht es übrigens nicht darum, alles vollständig zu beantworten, sondern es bietet die Möglichkeit, sich überhaupt mit diesen wichtigen Themen auseinanderzusetzen und Vorstellungen im Blick auf das eigene Leben und Lebensende zu äußern."



Gutes Gespräch: Dietmar Ladenthin und Pastor Karsten Wittfoht tauschen sich über das Leben aus.

Richtige Begleitung

Die Antworten werden schriftlich festgehalten. Dadurch können sie auch als Patientenerklärung dienen - für den Fall, dass eine schwere Krankheit einsetzt oder aber der betreffende Mensch eines Tages nicht mehr selbst sprechen und sich äußern kann. Außerdem helfen sie den Mitarbeitenden in den Einrichtungen: "Wir erfahren so, was den Bewohner*innen persönlich wichtig ist und welche Gewohnheiten und Vorlieben sie haben, damit wir sie richtig begleiten können", so Karsten Wittfoht. Entsprechend finden sich in der Werteanalyse genauso Fragen nach der besten Zeit zum Aufstehen und dem Lieblingsessen wie auch danach, was Angst und Sorgen bereitet - oder wie ganz konkret die eigene Beerdigung ablaufen soll.

Ein gutes Leben

Dietmar Ladenthin meint, dass er ein gutes Leben hat. "Ich bin gerne draußen unterwegs und trinke Kaffee beim Bäcker - aber nicht bei Regen", sagt er. "Und ich bin froh, weil ich Inge habe." Inge wohnt im gleichen Haus wie er, ein Stockwerk höher, in einer Wohngemeinschaft. Jeden Tag besucht sie Dietmar Ladenthin in seiner kleinen Wohnung. Was im Leben ansonsten wichtig ist? Dietmar Ladenthin lächelt verschmitzt: "Hauptsache, man hat Spaß!" ●

Was macht dein Leben reich?

Die aspekte-Redaktion hat bei Mitarbeitenden der Diakonie Nord Nord Ost nachgefragt.



„Nach einem Unfall war ich körperlich eingeschränkt. Dadurch habe ich gemerkt, wie wichtig mir Beweglichkeit ist! Und natürlich sind meine Enkelkinder mein ganz großer Schatz.“

Manuela Eggert

begleitet suchtmittelabhängige Menschen im Wohnheim "Tu Hus" in Wismar

„Schöne Natur, weil sie mich staunend und dankbar macht. Bewegung, leckeres Essen und Radfahren im Regen. Gute Beziehungen, weil sie mir meinen Wert deutlich machen. Herausfordernde Beziehungen, weil ich daran wachsen darf.“

Stephanie Murzin

arbeitet als Pflegedienstleiterin im Hospiz "Rickers-Kock-Haus" in Lübeck



„Jedes Gespräch mit einem Patienten oder einer Patientin bereichert mich. Und ich habe das Glück, einen Beruf zu haben, der mich erfüllt und der mir die Möglichkeit gibt, Dinge zu bewegen.“

Dr. Michael Lipp

ist Leitender Oberarzt in der Fachklinik für Junges Leben (JuLe) in Lübeck

Von unserer Facebook-Seite:

Viele Grüße von unserem Team der Tagespflege „Am Buntenskamp“ in Geesthacht! 🥰
Entstanden ist das Foto beim Tag der offenen Tür, bei dem viele interessierte Gäste vorbeigeschaut haben. Vom Entspannungsraum bis zum eigenen Fahrservice konnten sich die Gäste ein Bild von der Tagespflege machen. 👍



Sucht ihr noch ein Ausflugsziel für das Wochenende? Unser Pfarrhofcafé in Ziethen hat jetzt wieder geöffnet: Samstag, Sonntag und am Feiertag von 14 bis 17 Uhr. ☀️ Und auch unser Café Bischofsherberge in Ratzeburg öffnet am Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr. Die Kuchen und Torten sind an beiden Orten sagenhaft gut! 🍰



Auf Facebook und Instagram gibt es immer Neues aus der Diakonie Nord Nord Ost. Schon dabei?

KAFFEEGENUSS individuell für Ihr Büro



VOM VOLLAUTOMATEN BIS ZUM KOMPLETT-SERVICE:
Wir bieten individuelle Kaffee-Konzepte für Ihr Unternehmen.



Um meinen Rollstuhl kümmert sich Kowsky!



Kowsky ist Ihr Ansprechpartner in Sachen Reha:

- Kinderversorgungen
- Pömbacherversorgungen
- Individualversorgungen
- ...

Besuchen Sie uns auf Facebook!



Für Sie im Außendienst:
Norbert Gräsel
Mobil: 0172-4503150



Sanitätshaus Kowsky GmbH
Havelstraße 6, 24539 Neumünster
Telefon: 0 43 21/99 45-0
www.kowsky.com

Zeit zum Zuhören



Ein offenes Ohr für Erinnerungen der Menschen ist ein wichtiger Bestandteil der individuellen Begleitung – findet Johanne Hannemann.

Im Frühjahr haben wir die Veranstaltungsreihe „Was bleibt?“ in Lübeck auf die Beine gestellt – und freuen uns jetzt noch über die großartige Resonanz. In der abwechslungsreichen Reihe haben unter anderem bekannte Persönlichkeiten ihr persönliches Schatzkästchen geöffnet und daraus eine besondere Erinnerung herausgeholt, die ihr Leben geprägt hat. Die Bandbreite war groß: Ein Flüchtlingsausweis war genauso dabei wie Glockenstaub oder ein Tattoo-Abziehbild. Die individuellen Biografien und Erinnerungen waren für das Publikum gleichermaßen unterhaltsam wie ergreifend. Unsere Gäste waren gleichzeitig eingeladen, ihre eigene Lebensgeschichte zu betrachten und sich zu fragen, was besonders wichtig war in ihrem Leben. Die Antworten werden so individuell sein, wie es jeder Mensch ist: Für den einen ist es der geliebte, abgewetzte Teddy, für die andere der Camping-Urlaub mit den Eltern oder dieser Apfelkuchen, den nur Oma so backen konnte.

Aber nicht immer sind es nur schöne Erinnerungen, die uns tragen. Manche sind auch schwer und belastend. Ein betagter Mensch, der in eine unserer Seniorenpflegeeinrichtungen zieht, hat gelebt, geliebt, gearbeitet, vielleicht eine Familie gegründet - aber auch Höhen und Tiefen erlebt. Die Kinder und Jugendlichen, die nicht in ihren Familien, sondern in unseren Wohneinrichtungen leben, tragen Beziehungsabbrüche, Verlustängste und Niederlagen mit sich.

Die jeweilige Geschichte spielt eine wichtige Rolle bei unserer individuellen Begleitung. Dass sich Mitarbeitende in der Diakonie Nord Nord Ost Zeit nehmen zum vorbehaltlosen Zuhören ist für viele Menschen eine wertvolle und kostbare Erfahrung. So können wir die Menschen in ihrer Einzigartigkeit besser verstehen. Und wir können sie so begleiten, dass es ihnen bei uns gut geht.



Johanne Hannemann

Mitglied der Geschäftsführung der Diakonie Nord Nord Ost

In der Rubrik "nachgedacht" melden sich im Wechsel die Mitglieder unserer Geschäftsführung zu Wort: Kirsten Balzer, Johanne Hannemann und Fred Mente.



Wichtige Momente im Leben: Manche sind klein, manche groß - aber sie prägen alle unsere persönliche Geschichte.

"...das Rolling Stones-Konzert
1990 in Hannover!"

"...die Ausflüge in meinem ersten eigenen
Auto - das war ein zitronengelber
Opel Kadett C."

"...dass ich mein Studium geschafft
habe und jetzt Ingenieurin bin."

Lebensschätze

"...meine Familie und dass wir
im Sommer ein großes Fest feiern."

"...der kleine Pinguin, den ich zur
Taufe bekommen habe - den habe
ich heute noch!"

"...ein kleines Stück von der Berliner Mauer -
ich war direkt nach der Friedlichen Revolution
mit meinen Eltern in Berlin."

Eine Tür in die Welt



Wir alle wollen uns austauschen und "mittendrin sein". Manche Menschen benötigen dafür technische Hilfsmittel. Wir stellen zwei Bereiche vor, in denen wir mit Ihrer Spende eine Tür in die Welt öffnen können.

Text Susanne Katzberg

Fotos Fotowerker, Susanne Katzberg



"Geht es dir gut?", fragt Peggy Mosel. Michael Lühr klickt auf sein Tablet. "Zu kurz geschlafen" tönt es darauf und er schmunzelt.



Es gibt Symbole für Wörter oder Themen. So kann sich Michael Lühr bei seinem Praktikum auch mit seinen Kollegen verständigen.

Verputzen, abkleben, streichen - das Praktikum beim Maler macht Michael Lühr viel Spaß. Dass er bei der Arbeit gut klar kommt, liegt auch an einem technischen Helfer, den er immer dabei hat: sein Tablet mit verschiedenen Apps der "Unterstützten Kommunikation". Das ist ein System von Bildern und Symbolen, mit denen er kommuniziert, obwohl er aufgrund seiner Beeinträchtigung kaum sprechen kann. Doch mit den Bildern, die er auf dem Tablet anklickt, kann er trotzdem etwas erzählen, um etwas bitten oder eine Frage stellen. "Das ist gut", sagt der 25-Jährige.

Peggy Mosel, Fachberaterin für Unterstützte Kommunikation in der Diakonie Nord Nord Ost weiß, wie wichtig diese Möglichkeit ist: "Wir alle wollen uns austauschen. Kommunikation sollte daher möglichst barrierefrei sein. Dabei kann auch Technik helfen."

Michael Lühr nutzt sein Tablet nicht nur bei der Arbeit, sondern auch für Arztbesuche oder zum Lernen. Es ist für ihn ein wichtiger Alltagshelfer für mehr Unabhängigkeit und Teilhabe. "Das sollte für uns alle normal und selbstverständlich werden", sagt Peggy Mosel. Zu Übungs- und Trainingszwecken in den verschiedenen Einrichtungen möchte sie daher fünf zusätzliche Tablets anschaffen - doch das geht nur mit Spenden.

Ortswechsel: In Neubukow liegt im Schatten hoher Bäume die "Psychiatrische Förder- und Pflegeeinrichtung". Im geschlossenen Bereich leben Men- →



LERNEN
VERSTEHEN
DABEI SEIN

JETZT
SPENDEN

DANKE!

Ihre Spende öffnet Türen
in die Welt





Dana Schmaltz im Gespräch mit einem Bewohner über digitale Technik als Verbindung zu Freunden, Familie und zur Welt "draußen".

schen, für die dieser ruhige Ort wenn kein Zuhause, so doch ein Schutzraum auf Zeit ist. "Die Klient*innen, die wir betreuen, haben schwere psychische Erkrankungen", sagt Abteilungsleiterin Dana Schmaltz. "Wir geben hier einen festen Rahmen, in dem sie geschützt sind und sich stabilisieren können." Dazu gehören die regelmäßige Medikamenteneinnahme, eine verlässliche Tagesstruktur und Beschäftigung wie Sport oder Kochen. "Ziel ist der Umzug in eine offene Einrichtung, mit mehr Kontakt ins soziale Umfeld und mehr Teilhabe am Leben", sagt die Diplom-Pädagogin. Sie

weiß, wie schwer dieser Weg ist. "Wir versuchen deshalb, aus der geschlossenen Einrichtung immer wieder 'Türen' zu öffnen. Dazu sind auch technische Hilfsmittel wichtig." Benötigt werden zwei Tablets, mit denen die Bewohner unter anderem an digitalen Selbsthilfegruppen teilnehmen können. "Denn: Sich mit anderen auszutauschen ist ein wichtiger Schritt!"

Zwei Bereiche, in denen ganz unterschiedliche Menschen begleitet werden. Für alle öffnen sich mit technischen Hilfsmitteln Türen in die Welt. Helfen Sie uns dabei mit Ihrer Spende! Herzlichen Dank! ●

Haben Sie Fragen zu unseren Projekten? Wir sind für Sie da:

Susanne Katzberg

Telefon: 0451 4002-50136

E-Mail: spenden@diakonie-nordnordost.de

Sabine Albers-Hohe

Telefon: 0451 4002-50183

Unser Spendenkonto:

IBAN DE58 2512 0510 0004 4080 44

BIC BFSWDE33HAN (Bank für Sozialwirtschaft)



Warum wir spenden?

Alle sind hier mittendrin - das wollen wir unterstützen.

Als Ratzeburger erleben wir bei uns vor Ort, wie wertschätzend bei der Diakonie Nord Nord Ost Menschen, die einen Hilfebedarf haben, begleitet werden. Sei es im „Café Bischofsherberge“, sei es im „Christophorus Haus“. Überall wird in den Einrichtungen auf Augenhöhe miteinander gearbeitet. Niemand steht am Rande, sondern jeder ist mittendrin.

Das zu unterstützen lohnt sich!



Dagmar und Sönke Alsen konnten kürzlich ihre Goldene Hochzeit feiern. Das war nicht nur ein ganz besonderer Tag, sondern auch Anlass, Freunde und Familie um Spenden für einen guten Zweck zu bitten.

Was bleibt?

Diese Frage war Anlass für spannende Gespräche mit interessanten Persönlichkeiten, die ihr "Schatzkästchen des Lebens" für uns geöffnet haben.

Welche Werte möchten wir weitergeben, wenn wir nicht mehr sind? Gemeinsam mit der Diakonie Schleswig-Holstein, der Gemeindediakonie Lübeck und dem Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg haben wir uns im Rahmen einer Veranstaltungswoche mit dieser Frage beschäftigt. Verschiedene Fachleute standen den interessierten Besucher*innen zu den Themen Vorsorge und Testamentsgestaltung zur Verfügung. Daneben haben prominente Gäste wie der Lübecker Stifter Michael Haukohl, Schauspieldirektor Malte C. Lachmann oder der Flüchtlingsbeauftragte Kapitän Stefan Schmidt anhand persönlicher Erinnerungsstücke er-



Jetzt wird es spannend: Was ist in Stefan Schmidts Schatzkästchen?

zählt, was ihr Leben reich macht und für sie von bleibendem Wert ist. Was Stefan Schmidt in seinem "Schatzkästchen" mitgebracht hat, wird hier nicht verraten - aber Sie können das ganze Gespräch in unserem Podcast unter www.diakonie-nordnordost.de/podcastschmidt nachhören. Unsere Broschüre zum Thema Testamentsgestaltung erhalten Sie kostenlos per Mail an spenden@diakonie-nordnordost.de oder telefonisch unter 0451 4002-50136. ●

Was gibt es Neues?



Lindenteller-Aktion

Auf der prominenten Verkehrsinsel "Lindenteller" zwischen Lübecker Hauptbahnhof und Holsten tor wächst und gedeiht es wieder: Zum 19. Mal hat die Hansestadt das große Beet den Gärtner*innen mit und ohne Behinderungen der Diakonie Nord Nord Ost übergeben. Sie haben hier über 10.000 Pflanzen und Blumen gesetzt und pflegen das bunte Beet jetzt bis in den Herbst hinein. ●

ROBUST-Projekt: Großes Medienecho

In der "aspekte"-Ausgabe 3/2022 ging es um das Thema "Pflege forscht"- und Roboter Charlie. Er ist seit über einem Jahr im Pflegezentrum Travetal der Diakonie Nord Nord Ost im Einsatz. Die Einrichtung nimmt an einem Forschungsprojekt der Fachhochschule Kiel und des Verbandes der Ersatzkassen teil. Charlie unterstützt die Betreuungskräfte des Pflegezentrums, in dem er sie beispielsweise beim Gymnastik- oder Gedächtnistraining begleitet. Das Interesse an dem Projekt ist sehr groß, zahlreiche Medien waren mittlerweile vor Ort und haben berichtet. ●



Es ist #füfnachzwölf

Die Pflege wird laut und stört! Nachdem sich trotz vieler Versprechen die Strukturen nicht merklich verbessert haben, sind Mitarbeitende der Pflege am 12. Mai 2023 anlässlich des Tages der Pflegenden deutschlandweit auf die Straßen gegangen und haben bessere Rahmenbedingungen gefordert. So auch Pflege-Mitarbeitende der Diakonie Nord Nord Ost in Lübeck und Wismar. „Es ist höchste Zeit, das Ruder rumzureißen“, erklärt Kirsten Balzer, Mitglied der Geschäftsführung der Diakonie Nord Nord Ost, die in Holstein und Mecklenburg Seniorenpflegeeinrichtungen betreibt. „Zu lange wurde applaudiert und geredet. Uns läuft die Zeit davon, die Politik muss ihren Worten endlich Taten folgen lassen.“ ●



Auf nach Boltenhagen und Poel!

André Nowotnick, Leiter unseres Feriendorfs an der Ostsee, hat zwei Lieblingsorte.

"Ich arbeite da, wo andere Urlaub machen. Als Leiter des Feriendorfs der Diakonie Nord Nord Ost in Boltenhagen darf ich direkt an der Ostsee inmitten eines idyllisch gelegenen Kiefernwäldchens tätig sein. Auf der Anlage verteilen sich holzgetäfelte Häuser mit insgesamt 60 Ferienwohnungen, die unterschiedlich ausgestattet sind. Dank des eigenen Strandzugangs ist das Meer im wahrsten Sinne vor der Haustür. Das lädt natürlich zum Baden, Entspannen oder auch zum Spazieren ein – an der Promenade oder direkt am feinsandigen und fünf Kilometer langen Strand. Boltenhagen punktet auch mit einer imposanten Steilküste, der langen Seebrücke und dem naturbelassenen Küstenwald. Mein zweiter Tipp: Die 40 Kilometer östlich gelegene Insel Poel. Nicht, weil ich dort lebe, sondern weil dort Ruhe und Sauerstoff das A und O sind. Es gibt ein paar nette Wanderrouten, mit dem „Schwarzen Busch“ einen schönen Strand mit Spielplatz und Co. – und den Yachthafen von Timmendorf. Man kann auf der Insel gut zu Fuß oder auch mit dem Rad unterwegs sein. Dieses bietet sich auch für eine Tour von Boltenhagen an – auf dem schönen Ostseeküstenradweg." ●



Mein Lübecker. Das Konto, das Geld zurückgibt.

- ✓ Shopping genießen.
- ✓ Bequem mit Karte zahlen.
- ✓ Cashback aufs Konto bekommen.

**Mein Lübecker.
Ein Konto. Alles drin.**



Sparkasse
zu Lübeck

Zwei starke Partner für Ihre Gesundheit.

Hier sind
Sie gut
beraten!



KLINDWORT



Orthopädietechnik
Sanitätshaus
Alfred Klindwort

**Klindwort Sanitätshaus
& Orthopädietechnik GmbH & Co. KG**
Lübecker Str. 16 | 23611 Bad Schwartau
0451 - 29 25 080 | www.klindwort-sani.de



Klindwort
Apotheken
...und wir geht's gut!

Klindwort Apotheken oHG
Lübecker Str. 18 - 20
23611 Bad Schwartau
Tel. 0451 - 29 25 00
www.klindwort.de

- » **2x Timmendorfer Strand**
- » **2x Bad Schwartau**

Amy startet ins Leben



Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen auf die Welt. Einige brauchen Unterstützung – per Heilpädagogik, Logopädie, Physio- oder Ergotherapie. Ein Besuch bei der Interdisziplinären Frühförderung in Lübeck.

Text Hendrik Mulert

Fotos Fotowerker, Melina Ottensmeier



Vertrauensvoller Blick: Die eineinhalb Jahre alte Amy wird unter anderem physiotherapeutisch betreut.

Amy liegt mit dem Rücken auf einer weichen Matte. Das Mädchen mit Down-Syndrom wirkt ruhig und entspannt bei der Physiotherapie. "Sie kennt das alles ja schon lange. Wir gehören zum Inventar hier", sagt ihre Mutter schmunzelnd. Dana Dittmann kommt mit Amy seit über einem Jahr zur Interdisziplinären Frühförderung (IFF) auf dem Campus der Diakonie Nord Nord Ost in der Lübecker Triftstraße. Mehrere Fachdiszi-

plinen sind hier unter einem Dach vereint: Heilpädagogik, Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie. Das kommt Amy zugute, sie wird unter anderem auch logopädisch betreut. "Ich bin so froh, dass alles auf einem Flur ist und wir nicht von einer Praxis zur anderen laufen müssen", so Dana Dittmann. Ihre Tochter ist eines von vielen Kindern – vornehmlich ab Geburt bis zum Vorschulalter –, die das Team betreut. "Unser

Angebot richtet sich vor allem an Familien, die sich Sorgen um die Entwicklung ihres Kindes machen. Beispielsweise können motorische Schwierigkeiten, auffälliges Verhalten, Konzentrationsschwäche oder wie bei Amy eine Behinderung vorliegen", sagt Mechthild Egger, Leiterin der IFF. „Ihnen allen möchten wir einen Anschub ins Leben geben.“

Eltern mit an Bord

Im Raum nebenan klettert die fünfjährige Frieda gerade eine Sprossenwand hoch, im Anschluss balanciert sie über bunte Schaumpolster. Für sie ist es eine Herausforderung, ihre Bewegungen zu koordinieren und sich zu konzentrieren. Ergotherapeutin Nicole Kayser-Siewert hat ihr Verhalten genau im Blick: "Durch spielerische Übungen wie diese kann die Achtsamkeit mitgeschult werden. Für Frieda geht es darum, jeden Schritt bewusster zu planen." Nicole Kayser-Siewert ist eine von unterschiedlichen Fachkräften der IFF. Die berufliche Vielfalt im Team hat einen großen Vorteil: "Auch dank der kurzen Wege vor Ort können wir uns direkt und fachübergreifend austauschen, um jedes Kind bestmöglich zu betreuen. Denn wir verfolgen ein ganzheitliches und auch familienorientiertes Ziel – die Eltern sollen immer mitgenommen werden", sagt die Ergotherapeutin. Das spürt auch Dana Dittmann: "Die herzliche und familiäre Atmosphäre erzeugt großes Vertrauen bei mir – und auch bei Amy."



Bewusst bewegen: Ergotherapeutin Nicole Kayser-Siewert unterstützt Kinder dabei, sich zu konzentrieren.



Helle Räume: Hier gibt es viel Platz für spielerische Übungen.

Immer ein gutes Gefühl

Wer die Räumlichkeiten des sanierten Altbaus betritt, soll sich gleich willkommen fühlen – warme Farben prägen die Gesamtgestaltung. Obendrein ist die Farbe auch noch frisch: Seit 2022 ist die IFF hier in dieser Form in Betrieb. Und ist nicht nur Anlaufpunkt für Babys und Vorschulkinder. Auch größere Kinder und Jugendliche werden dort behandelt. Das eine oder andere Mal auch Erwachsene. Egal welches Alter: Manche kommen mit einer Überweisung für eine ganz bestimmte Therapie – zum Beispiel für die Logopädie. Andere erhalten eine fachübergreifende Förderung. "Der Weg zu uns ist vielseitig. Wir bieten auch eine unverbindliche Erstberatung an. Die Förderung findet in unserer Praxis, teilweise auch im eigenen Zuhause statt", sagt Mechthild Egger. Dann winkt sie aus ihrem Fenster Dana Dittmann zum Abschied zu. Diese ist mit Amy in ein paar Tagen wieder vor Ort. Und sicher wieder mit einem guten Gefühl. ●

Sie haben Fragen oder Interesse an einer Erstberatung? Melden Sie sich gerne:



Interdisziplinäre Frühförderung

Triftstraße 141, 23554 Lübeck

Telefon: 0451 4002-50810

E-Mail: iff@diakonie-nordnordost.de

Mittenrein ins bunte Leben

Lücke im Lebenslauf? Von wegen! Mit einem Freiwilligendienst lassen sich nicht nur Wartezeiten überbrücken, sondern sie werden oft zu den wertvollsten Lebenserfahrungen.

Text Melina Ottensmeier

Foto Fotowerker

Ein Freiwilligendienst ist nicht nur eine tolle Sache, um die Wartezeit zwischen Schule und Ausbildung oder Studium zu überbrücken. So ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder ein Bundesfreiwilligendienst (BFD) eröffnet allen Teilnehmenden eine ganz neue Perspektive auf das Leben. Und dabei ist es egal, ob es danach beruflich im Sozialen Bereich weitergeht oder doch woanders. Bei der Diakonie Nord Nord Ost bieten jedes Jahr viele Einrichtungen die Möglichkeit, sich dort auszuprobieren: Von der Kindertagesstätte über die Wohngruppe für Menschen mit Beeinträchtigung bis zur Seniorenpflegeeinrichtung.

Hier gibt es Antworten zu den häufigsten Fragen:

Für wen ist ein Freiwilligendienst möglich?

Alle Menschen, die mindestens 17 Jahre alt sind (in Ausnahmefällen setzen einige Einsatzorte auch ein Mindestalter von 18 Jahren oder ggf. einen Führerschein voraus), können einen Freiwilligendienst machen - nach oben gibt es keine Altersgrenze. Die Voraussetzung ist natürlich, dass man sich auf Menschen und Neues einlassen kann. Es benötigt jedoch keinerlei Vorkenntnisse!

FSJ, BFD, Vorpraktikum - was ist der Unterschied?

Die Unterschiede beruhen fast nur darauf, dass die Ein-

sätze von unterschiedlichen Stellen finanziert werden. Es sind nahezu dieselben Rahmenbedingungen innerhalb des Freiwilligendienstes. Wir beraten gerne dazu!

Wann sollte man sich bewerben?

Grundsätzlich kann man sich das ganze Jahr bewerben – viele Stellen werden aber ab Sommer frei, daher empfehlen wir eine Bewerbung im Frühjahr.

Gibt es ein Gehalt während des Freiwilligendienstes?

Ja - es gibt ein Taschengeld in Höhe von rund 500 Euro im Monat (darin sind ein Unterkunfts- und Verpflegungszuschuss enthalten). Zusätzlich wird auch in die Sozialversicherung eingezahlt.

Wo kann man einen Freiwilligendienst bei der Diakonie Nord Nord Ost machen?

Überall dort, wo es Einrichtungen und Dienste der Diakonie Nord Nord Ost gibt: von Lübeck über Ratzeburg bis Grevesmühlen, Wismar und Neubukow. Mögliche Einsatzorte sind zum Beispiel:

- Begleitung von Menschen mit Behinderungen in Wohneinrichtungen oder Werkstätten
- Unterstützung in Seniorenpflegeeinrichtungen
- Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung in Schulen oder Wohneinrichtungen
- Betreuung in Kindertagesstätten



Beim Freiwilligendienst gibt es viele Einsatzmöglichkeiten: von der Arbeit mit Kindern in Kitas oder Schulen bis zu Wohngruppen für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Wie lange dauert der Freiwilligendienst?

Das Freiwillige Soziale Jahr und der Bundesfreiwilligendienst dauern in der Regel mindestens 6 und höchstens 24 Monate. Ein Vorpraktikum dauert 12 Monate.

Ist der Freiwilligendienst auch in Teilzeit möglich?

Ab dem 27. Lebensjahr ist der Bundesfreiwilligendienst auch in Teilzeit mit mindestens 20 Wochenstunden möglich. ●



Lebensfreude pur Freiwilligendienst



Bewirb dich jetzt für dein Freiwilliges Soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst bei uns!
www.diakonie-nordnordost.de/karriere

**DIAKONIE
NORD·NORD·OST** 
Damit es dir gut geht.

Was macht eigentlich...



Mein Name ist

Jeanette Prieß

Ich arbeite als

Assistentin für Menschen mit Behinderungen in deren eigener Wohnung

Das Besondere an meiner Arbeit

Das Besondere an unserer Arbeit ist, dass es keine Routinen gibt: Termine verlaufen oft anders als erwartet und man muss schnell Probleme lösen.

Diesen Satz höre ich bei der Arbeit am liebsten

"Schön, dass du da bist!" und "Das schaffe ich jetzt schon alleine!"

...eine Assistentin im eigenen Wohnraum?

Einen festen Dienstplan? Den gibt es für Jeanette Prieß nicht. Sie legt ihre Dienste so fest, wie ihre Klientinnen und Klienten sie gerade brauchen. Die Heilerzieherin betreut Menschen mit Beeinträchtigungen, die nicht in einer Wohneinrichtung, sondern weitgehend selbstständig in ihrer eigenen Wohnung leben. Sie unterstützt sie im Alltag, bei Arztgängen oder Einkäufen oder hilft dabei, neue Kontakte zu knüpfen und Hobbys zu finden.

"Oft sind wir die einzigen Ansprechpartner für unsere Klient*innen, sie setzen Vertrauen in uns und wir bieten Hilfe beim Entwickeln eigener Wege und Ziele", so Jeanette Prieß. "Ganz ohne Unterstützung können unsere Klient*innen nicht das Leben führen, das sie sich wünschen - deshalb ist unsere Arbeit ein wichtiger Baustein für soziale Teilhabe und Integration." Auch Netzwerkarbeit mit Arztpraxen, Angehörigen, Fahr- und Pflegediensten, Gerichtsbetreuern oder Behörden gehören zu diesem Job dazu. "Hier ist jeder Tag so bunt, wie das Leben selbst!", sagt Jeanette Prieß. ●



Drei Fragen an: Mareile Höppner

Die Moderatorin und Journalistin wuchs in Lübeck auf und kommt immer wieder gerne hierher. Inzwischen lebt die 45-Jährige mit ihrer Familie in Berlin und pendelt nach Köln, hat zahlreiche Fernsehsendungen moderiert und als Reporterin ganz unterschiedliche Menschen kennen gelernt und interviewt. Aktuell moderiert Mareile Höppner die Sendung EXTRA (RTL, Di. 22.35 Uhr).

1: Was verbinden Sie mit Lübeck?

Lübeck ist eine dieser Städte, in die man sich sofort verliebt - und die Liebe bleibt. Es ist das Ankommen, der Blick über die Puppenbrücke und das Holstentor. Über das Kopfsteinpflaster wandeln in die Stadt hinauf, sich am Wasser erfreuen. Aus sentimental Gründen an der Schule vorbeilaufen - dem Johanneum - und aus lauter Liebe zur Stadt ein Stück Marzipantorte essen.

2: Was sind Ihre Lebensschätze?

Zuerst immer die Familie. Kinder machen das Leben groß und wertvoll, auch wenn sie einem erstmal jeden Schlaf rauben. Und dann sind es die Erinnerungen - zum Beispiel an eine wunderbare Kindheit. Bestimmt ist es auch eine erfüllende Arbeit und eine spannende Herausforderung im Job.

3: Welche Begegnung hat Sie bisher am meisten beeindruckt?

Aufregend und bewegend waren natürlich Begegnungen mit dem Fürst von Monaco oder George Clooney. Aber im Herzen geblieben sind andere: Der Segler, der die Weltmeere von Plastik befreien will oder die Pflegerin, die kranke Kinder zum Lachen bringt!

aspekte im Abo

Sie möchten die "aspekte" immer nach Hause bekommen? Gerne schicken wir Ihnen unser Magazin regelmäßig zu - kostenlos und so lange Sie möchten. Senden Sie uns dafür einfach eine E-Mail an aspekte@diakonie-nordnordost.de oder rufen Sie uns an unter Telefon 0451 4002-50148.



Impressum

Herausgeberin

Diakonie Nord Nord Ost

Unternehmenskommunikation und Fundraising
Triftstraße 139-143, 23554 Lübeck

Telefon 0451 4002-50148 Fax 0451 4002-50552

E-Mail aspekte@diakonie-nordnordost.de

Redaktion Lutz Regenber (verantwortlich), Kristin Wendt,
Susanne Katzberg, Hendrik Mulert, Melina Ottensmeier

Druck & Konfektionierung Masuhr Druck, 20Heads

Fotos Diakonie Nord Nord Ost, Fotowerker, rawpixel.com-
stock.adobe.com (Seite 3 und 11), RTL/Stephan Pick (Seite 23)

Grafik & Layout Redeleit und Junker GmbH

Homepage www.diakonie-nordnordost.de





Von Gott und der Welt

„Gotteskind

Beim dritten Kind war nicht mehr alles so aufregend und besonders wie beim Ersten. Aber die Nächte und die Müdigkeit, die waren wie immer. Diese Nacht war der junge Vater dran. Der Kleine bekam die Flasche und der Vater saß wie üblich mit ihm im Stuhl und sah ihm beim Trinken zu. Die Augen des Säuglings waren halb geschlossen und als der Bauch voll und die Flasche zur Seite gestellt war, trafen sich die Augen der beiden im halbdunklen Zimmer. Es war dem Vater, als öffneten sich in dem Moment Himmel und

Herz gleichermaßen beim Blick in die Augen seines kleinen Sohnes. Ihm war, als würde dieser Säugling alles verstehen, was ihn ausmacht.

Am nächsten Morgen erzählte es davon seiner Frau. Und sie sagte: Er ist noch so jung. Er weiß wohl noch, dass er ein Gotteskind ist. Wir haben das mit den Jahren vergessen.

**Wie unergründlich tief ist doch
der Reichtum Gottes,
wie tief ist seine Weisheit,
wie unermesslich sein Wissen!**

Röm 11,33

Pastorin

Johanne Hannemann

aspekte

Das Magazin der Diakonie Nord Nord Ost.

www.diakonie-nordnordost.de